

Rede an der Promotionsfeier der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich im Mai 2013

Wie doch Truman Capote schön sagte: «Erfolg ist so ziemlich das letzte, was einem vergeben wird.»

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Eltern und Angehörige, lieber Dekan, liebe Mitglieder der Fakultät, liebe Gäste

Heute ist der Tag, auf den Sie lange hingearbeitet haben. Ich sage bewusst nicht «...auf den Sie lange gewartet haben». Denn mit Warten alleine ergattert man sich keinen Universitätsabschluss. Das wissen Sie, denn Sie haben es selber erlebt, wie Sie sich am Anfang zusammen mit weit über 1'000 anderen Erstsemestrigen (heute sind es übrigens über 1'300) in die vollen Hörsäle quetschen mussten. Vielleicht hatten Sie damals am Händeliweg gar keinen Sitzplatz. Das hat Sie sicher mehr als genervt. Dafür haben Sie heute hier in der Aula einen: Ihren ganz persönlichen.

Heute ist der Tag, an dem Sie am Ziel angekommen sind. Sie haben gebüffelt, hart gearbeitet und teilweise auch auf vieles verzichtet. Doch nun haben Sie es geschafft – herzliche Gratulation.

Noch in bester Erinnerung sind: Der ewige Prüfungsstress am Ende eines jeden Semesters, zahlreiche Nachtschichten, der Kampf um einen Sitzplatz in der Mensa, das bescheidene Studentenbudget, das Wohnen bei den Eltern mit über zwanzig oder auch die engen Verhältnisse in einer Studenten-WG. Darum hat sie niemand beneidet. Gleichzeitig, das wollen wir nicht verschweigen, hat Ihr Studentenleben auch schöne Seiten gehabt. Sie konnten vieles tun, was andere noch so gerne täten: ein Austauschsemester im Ausland, eine Jass-Runde mitten an einem schönen Nachmittag, einen ASVZ-Schnupperkurs in Segeln oder Golf und vieles, vieles andere mehr.

Und heute werden Sie im Anschluss Ihr Diplom in den Händen halten, ein einfaches Stück Papier, es sieht nicht allzu spektakulär aus. Ein einfaches Stück Papier, das nüchtern bestätigt, dass Sie nicht aufgegeben haben, auch nicht hinaus selektioniert wurden. Und genau das ist Erfolg, ein Rennen zu Ende zu laufen, mag es manchmal noch so hart sein.

Heute ist der Tag, an dem Sie die Ziellinie passieren und damit ein Studium (Doktorat, Master, Bachelor) abschliessen, das an Breite nach wie vor seines Gleichen sucht. Dabei wird die universitäre Bildung von vielen Seiten kritisiert, sie sei zu praxisfremd. Damit sind nicht nur die Geisteswissenschaften der philosophischen Fakultät gemeint, sondern ebenso unsere Studienrichtungen innerhalb der Wirtschaftswissenschaften.

Diese Kritik nehme ich cool und antworte: «Ja, das ist so, das muss so sein, die Praxis ist perfekt geeignet, die Sachverhalte zu illustrieren, aber mehr nicht.» Das universitäre Studium darf und soll deshalb nicht primär auf die Praxis ausgerichtet sein. Es geht vielmehr um Grundlagenwissen und vor allem auch um analytisches, konzeptionelles und kritisches Denken. Wir haben deshalb versucht, Ihren akademischen Rucksack mit Proviant zu füllen, der längere Zeit haltbar ist. Denn wie sollen Sie als künftige Fach- und Führungskräfte die Zukunft gestalten, wenn sich Ihr Wissen nur an der aktuellen Praxis orientiert?

Klar, als Konsequenz verläuft der Berufseinstieg teilweise harzig. Oft werden von Ihnen schon beim Einstieg zig Jahre Berufserfahrung - und wenn bitte möglichst in der entsprechenden Branche - erwartet. Da nützt es meist wenig, wenn viele von Ihnen neben dem Studium

die eine oder andere praktische Erfahrung gesammelt haben. Sie werden auf dem Arbeitsmarkt im Wettbewerb stehen mit Leuten, die über deutlich mehr Praxis verfügen, z.B. mit Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen.

Sind Sie sich deshalb bewusst: Wenn es um die Berufschancen gleich im Anschluss an das Studium geht, ist die Konkurrenz hart. Aber wie wir alle wissen, ein Tennismatch geht oft über fünf Sätze. Und in den Fünf-Satz-Spielen gewinnt meist nicht derjenige Spieler, der den ersten Satz für sich entschieden hat. Fragen Sie mal Roger Federer, der wird Ihnen das bestätigen. Übrigens haben Federers Eltern damals bewusst darauf geschaut, dass Ihr Sprössling langsam starten konnte und erst nach Erreichen eines gewissen spielerischen Niveaus und einer entsprechenden persönlichen Reife an grösseren Juniorenturnieren teilnahm. Das ist wohl einer der Gründe, warum er heute mit über dreissig noch vorne mithalten kann. Das Gegenbeispiel hierzu wäre etwa Martina Hingis, für diejenigen, die sich noch an sie erinnern können. Sie war früh unterwegs und kam sehr schnell nach oben. Unbestritten war sie äusserst erfolgreich; teilweise war sie an bestimmten Turnieren gar die jüngste Siegerin aller Zeiten. Doch allzu lange hat sie dies nicht durchgehalten, von der Art und Weise, wie es zum Ende der Karriere gekommen ist, ganz zu schweigen.

Sie alle haben sich für eine langfristige Strategie, eine langfristige Investition entschieden, sonst hätten Sie statt einer Matura und einem Studium den Berufseinstieg gewählt. Und ich lege Ihnen nahe, halten Sie an diesem langfristigen Konzept fest, auch wenn Sie nicht überall mit offenen Armen empfangen werden und man Ihrem Werdegang teilweise kritisch gegenüberstehen wird.

Sie erlauben mir, dass ich Ihnen diesbezüglich sieben Gedanken mit auf den Weg gebe.

1. Gedanke: Das Thema Berufserfahrung

Momentan hat es sicher genügend gut qualifizierte Arbeitskräfte auf dem hiesigen Arbeitsmarkt – und da gibt es rein statistisch immer eine Mitbewerberin mit mehr Erfahrung auf dem entsprechenden Gebiet.

Hier müssen Sie ohne Wenn und Aber aufholen und sich die notwendige Praxis aneignen. Wenn es sein muss, auch in einem Praktikum oder einem Absolventenprogramm. Da werden Sie lohntechnisch vielleicht nochmals etwas zurückstecken müssen, aber Sie verfolgen ja eine langfristige Perspektive.

2. Gedanke: Ego-Marketing

Viele Personal- und Linienverantwortliche verstehen Ihren Werdegang schlicht und einfach nicht, weil sie ihn selber nicht absolviert haben. Sie wissen gar nicht, was sie alles in Ihrem Rucksack mitbringen.

Na dann kehren Sie doch Ihren Reiseproviant nach draussen und machen Ihrem zukünftigen Chef oder Ihrer zukünftigen Chefin richtig schmackhaft, über was Sie alles verfügen. Oft ist für Aussenstehende gar nicht so klar, was sich überhaupt in Ihrem Rucksack befindet.

3. Gedanke: Pulver sparen

Denjenigen, die genau wissen, was Sie für Ihren Abschluss alles können und leisten mussten, sind Sie womöglich nicht geheuer. Vielleicht auch deshalb, weil Sie ihnen als «High Potential» bald einmal Paroli bieten können.

Hier ist taktisches Vorgehen angezeigt. Packen Sie nur gerade so viel an Proviant aus, um Ihr Gegenüber davon zu überzeugen, gemeinsam ein Wegstück zu gehen. Den Notproviant würde ich für schwierige Zeiten sparen. Auch bei einer anspruchsvollen Bergtour sind Sie gut beraten, wenn Sie den Notproviant nicht zu früh einkalkulieren und verbrauchen. Oder anders gesagt: Verschiessen Sie Ihr Pulver nicht allzu schnell.

4. Gedanke: Das Lustprinzip

Sie haben längere Zeit in sich selber investiert und mit dem erworbenen Wissen und den fachlichen und hoffentlich auch sozialen Fähigkeiten einen anschaulichen Vermögenswert aufgebaut. Aus Sicht meiner Fachdisziplin, dem Accounting, geht es um den in der heutigen Wissensgesellschaft unschätzbaren Wert Ihres persönlichen Humankapitals. Dieses können Sie nun auf verschiedenste Weise einsetzen.

Sie können eine spannende Stelle suchen und damit schon bald ein Einkommen generieren, das Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne gleichwertige Ausbildung mit hoher Wahrscheinlichkeit kaum erreichen können. Ebenso haben Sie berufliche Perspektiven, sei es für eine Fach- oder aber eine Führungskarriere, von denen andere nur träumen können.

Eine Alternative ist die Selbständigkeit, der Aufbau eines eigenen Businesses, sei es alleine oder mit Partnern. Meistens werden diejenigen, die diesen Schritt wagen, zunächst belächelt oder mit Unverständnis angeschaut. Sprüche wie: «Warum kommst Du auf die Idee, Dich nach einem Wirtschaftsstudium in die Selbständigkeit zu wagen? Das hättest Du ja auch ohne Studium machen können.» Sobald die Sache aber läuft, verhalten diese Unkenrufe relativ schnell. Und wenn es nicht klappen sollte, hat man zumindest eines: Mehr praktische Erfahrungen.

Also, suchen Sie eine Herausforderung, die Ihnen gefällt, Ihnen als Person entspricht und richten Sie ihre Karriere nicht darauf aus, was zur Zeit gerade «in» ist, was ihre Kolleginnen und Kollegen machen oder gar noch schlimmer, wo der höchste Verdienst lockt. Wählen Sie Ihre Tätigkeit nach dem Lustprinzip. Das tut nicht nur Ihrem Geist, sondern auch Ihrer Gesundheit gut. Glauben Sie mir, der Erfolg kommt dann automatisch.

5. Gedanke: Freiheit und Unabhängigkeit

Egal, wie Sie sich ganz persönlich entscheiden – um noch kurz beim Accounting zu bleiben – der in Ihrem Studium erarbeitete immaterielle Wert wird so oder so nie in irgendeiner Bilanz dieser Welt erscheinen; weder bei Ihrem künftigen Arbeitgeber noch in Ihrem eigenen Unternehmen. Er ist eben als solcher nicht bilanzierbar. Denn: Über diesen Wert kann kein Arbeitgeber, keine Gesellschaft und niemand anders verfügen ausser Sie selber. Und das ist das Schönste an der Geschichte: Mit dieser Bildung werden Sie Zeit Ihres Arbeitslebens auf dem Arbeitsmarkt mobil bleiben. Und glauben Sie mir, auch um diesen Benefit werden Sie heute beneidet.

6. Gedanke: Lebenslanges Lernen

Sie wissen worauf ich hier hinaus will. Das ist eben auch ein Vorteil, wenn Sie studiert haben: Sie haben Erfahrungen gewonnen, komplexe Sachverhalte rasch zu erfassen und beurteilen zu können. Wenn Sie es bei Studiumsbeginn noch nicht konnten, müssen Sie in der Zwischenzeit mächtig aufgeholt haben. Ansonsten sässen Sie wohl kaum in dieser trauten Runde.

Allerdings muss ich Ihnen einen Wermutstropfen in Ihr Champagnerglas kippen, das Sie ja jetzt schon mental in Ihren Händen halten.

Auch wenn Sie bereits ein Leben lang die Schulbank gedrückt haben und viel in Ihren Kopf reinquetschen mussten, um das Thema weiterer Bildungspakete werden Sie nicht herumkommen.

Sie können gleich im Anschluss Ihren immateriellen Wert nochmals erhöhen, indem Sie eine Weiterbildung in Angriff nehmen. Dies kann eine wissenschaftliche Tätigkeit oder ein Nachdiplomstudium sein, vielleicht auch eine Kombination Ihrer ersten Stelle in der Praxis mit z.B. dem Wirtschaftsprüfer, Steuerexperten und dergleichen. Oder Sie entscheiden sich, eine Weiterbildung in einem späteren Zeitpunkt in Angriff zu nehmen. Unabhängig davon, wann Sie es tun, nur durch lebenslanges Lernen bleiben Sie für die Herausforderungen der heute so komplexen Welt fit genug.

7. und letzter Gedanke: Der liebe Erfolg

Ja, Erfolg ist so ziemlich das letzte, was einem vergeben wird. Das wusste bereits der Schriftsteller und Schauspieler Truman Capote und der war Amerikaner. Eigentlich, so könnte man meinen, wird doch in den USA Erfolg viel offener zelebriert. Doch auch dort scheinen sich die Leute nur vordergründig über den Erfolg anderer zu freuen.

Bei uns in der Neidgenossenschaft ist es nicht anders. Es wird zwar immer die volle Leistung gefordert, doch wenn der Erfolg da ist, darf man sich kaum laut darüber freuen.

Deshalb: Freuen Sie sich heute über Ihre Leistung in vollen Zügen, am besten lassen Sie eine richtige Fête steigen. Und ab morgen nehmen Sie sich wieder etwas zurück und freuen sich ganz für sich im Stillen, dass Sie zum einen das Privileg gehabt haben, an einer Universität zu studieren und zum anderen, dass Sie diese Hürde genommen haben. Stolz und Dankbarkeit schliessen sich keineswegs aus.

Einen gesunden Umgang mit Erfolg lernen Sie nämlich am besten möglichst früh, denn der Erfolg heute wird nicht Ihr letzter sein.

Ich wünsche Ihnen ein ganz schönes Fest und alles Gute.